

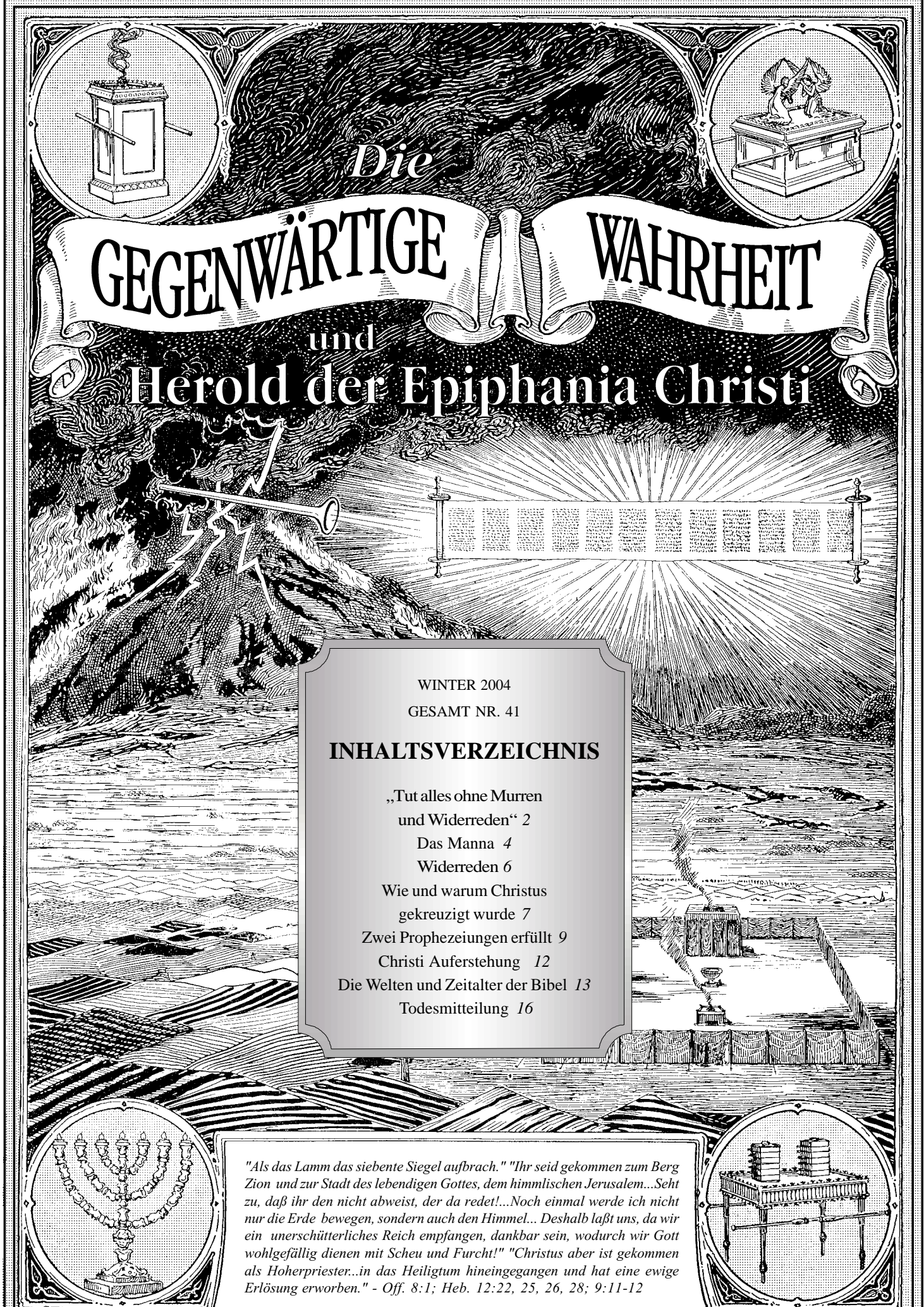


Die
GEGENWÄRTIGE



WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi



WINTER 2004
GESAMT NR. 41

INHALTSVERZEICHNIS

„Tut alles ohne Murren
und Widerreden“ 2

Das Manna 4

Widerreden 6

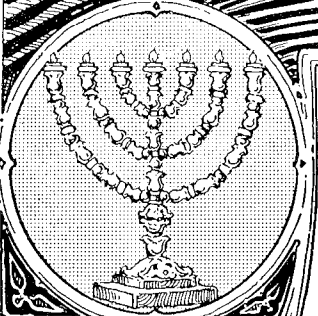
Wie und warum Christus
gekreuzigt wurde 7

Zwei Prophezeiungen erfüllt 9

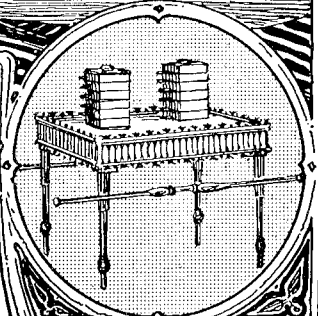
Christi Auferstehung 12

Die Welten und Zeitalter der Bibel 13

Todesmitteilung 16



"Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach." "Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem... Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!... Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" "Christus aber ist gekommen als Hoherpriester... in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben." - Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12



DER MOTTOTEXT FÜR 2004

- PHILIPPER 2:14 -

„Tut alles ohne Murren und Widerreden“

DER BRIEF AN DIE PHILIPPER ist einer der liebenswertesten aller Briefe an die Kirche, die der Apostel Paulus geschrieben hat. Offensichtlich liebte ihn diese kleine Gemeinschaft des Volkes des Herrn so inbrünstig, wie er sie liebte, und seine Leiden um ihretwillen banden ihre Herzen an ihn in dauernder Dankbarkeit. Der Brief wurde geschrieben, während Paulus Gefangener in Rom war, ungefähr 60-64 n. Chr., als die Umstände andeuteten, dass sein Tod nahe bevorstand.

Die Kirche zu Philippi war die erste, die in Europa gegründet wurde, und hatte einen sehr bescheidenen Anfang. Paulus und Silas, göttlich geleitet, Asien zu verlassen und nach Macedonien zu gehen (Apg. 16:6-10), suchten nach Gelegenheiten, dem Herrn in dieser wichtigen Stadt zu dienen. Nicht die bedeutenden Führer begrüßten die Botschaft des Evangeliums, sondern einige wenige Leute, die sich außerhalb der Stadt am Ufer des Flusses versammelten, wo gewöhnlich eine

Gebetsversammlung abgehalten wurde.

Lydia, eine fromme Frau

Lydia, die Gott bereits anbetete, bevor Paulus in Philippi ankam, gehörte zu denjenigen, die das Evangelium von Christus freudig annahmen. Ihre Heimatstadt war Thyatira, eine Stadt auf der östlichen Seite des Ägäischen Meeres, bekannt für die Herstellung von Färbemitteln. Sie war offensichtlich nach Philippi gezogen, um ihren Lebensunterhalt als „Purpurkrämerin“ zu verdienen. Der Herr öffnete ihr Herz und sie und ihr Haushalt wurden getauft und bildeten den Kern der ersten europäischen christlichen Versammlung.

Ein starkes Band der Liebe wurde in jenen frühen Tagen zwischen dem heiligen Paulus und den Geschwistern zu Philippi geknüpft. Gefahren begleiteten die Missionsanstrengungen des Apostels und seiner Gefährten immer, und bei dieser ersten Gelegenheit wurde er und Silas verhaftet und auf falsche Beschuldigungen hin ins Gefängnis gebracht. Als sie freigelassen und von den Behörden aufgefordert wurden, die Stadt zu verlassen, gingen sie zuerst in das Haus Lydias und trösteten die Freunde, die dort versammelt waren, bevor sie fortgingen.

Praktische Hilfe für den Apostel Paulus

Die Heilige Schrift berichtet von wenigstens vier Gelegenheiten, als diese Kirche nicht nur Worte des Mitgeföhls und der Freude, sondern auch finanziellen Beistand gab, um das Werk des Predigers des Evangeliums zu unterstützen. Sie sandten Spenden, als Paulus in Thessalonich und in Korinth diente. Als er Gefangener in Rom war, vergaß diese liebende Kirche den Apostel nicht, und es war ihr Gesandter, Epaphroditus, der ihm das letzte rührende Andenken ihrer Liebe brachte (Phil. 4:18).

Dieser liebe Mitdiener wurde um des Evangeliums willen „dem Tode nahe“ geführt, aber aufgrund seiner Genesung sandte der Apostel Paulus durch ihn den schönen Brief, der uns als die Epistel an die Philipper bekannt ist, an die Kirche zu Philippi.

„Der Inhalt des Briefes besteht darin, sie im Glauben zu festigen, sie zu ermutigen, nach dem Evangelium Christi zu wandeln, sie vor judaisierende Lehrer zu warnen und Dankbarkeit für ihre christliche Freigebigkeit auszudrücken. Dieser Brief ist unter den Briefen, die vom heiligen Paulus geschrieben wurden, der einzige, in dem kein Tadel enthalten oder ausgedrückt ist. Volles Lob und Vertrauen befinden sich in jedem Teil, und die Philipper werden mit einer besonderen Zuneigung, die jeder ernsthafte Leser wahrnehmen wird, angesprochen.“ (*Matthew Henry's Commentary*)



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim Missionsbewegung
Herausgeber

Bernard W. Hedman
1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland

Janusz Puzdrowski
Sternenburgstr. 43
58332 Schwelm

Andere Publikationen:

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)
Ausgaben in anderen Sprachen

Dänisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch;

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen
und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott ge-
genüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt
diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;

- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für

- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

Nicht nur an die Philipper

Der liebenswürdige Brief des Paulus an die Kirche zu Philippi könnte so erscheinen, als ob er nichts mehr als das Produkt des Umstandes ist, der nur zu ihrem Segen beabsichtigt war. Seine Bewahrung durch die Jahrhunderte ist wahrhaftig ein Zeugnis für die hohe Schätzung, die jene frühen Christen dafür hatten. Doch ihr Geist der Großmütigkeit kann auch in der inspirierenden Botschaft gesehen werden, die vom göttlich ernannten Apostel Christi niedergeschrieben, festgehalten und mit anderen Kirchen geteilt wurde, damit ihre wertvolle Belehrung weit verbreitet werden konnte, um dem wachsenden Haushalt des Glaubens den sehr benötigten Trost und Ermutigung zu bringen.

Und wenn wir ferner betrachten, wie die Schriften der Apostel von Generation zu Generation bewahrt worden sind, manchmal in den Händen derjenigen, die sie eifrig wertschätzten, aber für eine lange Zeit – in den „finsternen Zeitaltern“ - im Sackleinen toter Sprachen verborgen, erkennen wir auch die wohlwollende Hand göttlicher Vorsehung.

Paulus spricht auch zu uns

Unsere Umstände unterscheiden sich ziemlich von denen der Urkirche, dennoch spricht Paulus im Prinzip zu uns wie zu ihnen: „weil ich euch im Herzen habe“ (Phil. 1:7). Er ermahnt uns liebevoll: „Wenn euch nun eure Erfahrung der Ermutigung und Liebe Christi irgend etwas bedeutet . . . so erfüllt meine besten Hoffnungen für euch! Lebt in Harmonie zusammen, lebt in Liebe zusammen. . . . Handelt nicht aus Beweggründen der Rivalität oder persönlichen Eitelkeit, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. . . . Lernt, um die Dinge vom Standpunkt anderer Leute zu sehen. Lasset Christus euer Vorbild sein“ (Phil. 2:1-5, *Letters to Young Churches*, J.B. Phillips [*Briefe an junge Kirchen* – Anm. d. Üb.]).

MURREN*

Dass der Apostel Paulus zu der Kirche der Philipper über Rivalität oder persönliche Eitelkeit sprechen sollte, bedeutet nicht, dass sie eines solchen Verhaltens schuldig waren. Seine Ermahnung, dass sie „alles ohne Murren und Widerreden“ tun sollten, suggeriert auch nicht, dass unter ihnen ein Geist der Unzufriedenheit herrschte. Sie würden viel eher diesen Rat hochschätzen, den zu befolgen es aus den besten Gründen galt: „Auf dass ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt“ (Phil. 2:15).

Dennoch war die Gefahr damals so real wie heute. Paulus hatte die Erfahrung über die Neigung seiner eigenen Landsleute zu *murren* aus erster Hand. Das Wort bedeutet sich beklagen, brummen, sich auflehnen.

Ein *Murren* ist ein anhaltender, tiefer, undeutlicher Ton und suggeriert eine Unterströmung von Unzufriedenheit. Es kann auf nichts geringeres als auf eine Neigung hinauslaufen, eine Situation mit weniger als guter Gnade oder guter Laune zu tolerieren. Es kann auch aktiver und lauter sein, genauso wie das Volk Israel, als es aus der Sklaverei in Ägypten befreit, bald ärgerlich über die Härten, die ihre neu gefundene Freiheit begleiteten, murrte.

Murren gegen den Herrn

Das Volk Gottes, das Ihn als ihren Führer und Leiter annimmt, sollte sich niemals beklagen, und Paulus erinnert uns daran, dass das Murren der Israeliten bei dieser Gelegenheit für uns eine Lektion mit sich bringt. Ihr Beklagen war wegen des Mannas, für das sie zuerst so dankbar waren. Dieses göttlich bereitgestellte „Brot vom Himmel“ (2. Mo. 16:4) wurde ihre Hauptnahrung. Es konnte zu Mehl gemahlen, gekocht oder gebacken werden, zu Pfannkuchen mit einem honigähnlichen Geschmack und einer Spur Olivenöl verarbeitet werden. Wie erfinderisch und einfallsreich die Frauen im Variieren der dem Manna zugrundeliegenden Nahrung für ihre Familien auch sein mochten, war es unvermeidbar, dass viele dessen überdrüssig werden und sich nach den „Fleischtöpfen“ Ägyptens sehnen würden.

Das Murren begann unter der gemischten Volksmenge, die ihr Los mit den Israeliten teilte und aus der ägyptischen Unterdrückung herauskam. „O, für einige Stücke Fleisch! O, hätten wir einige köstliche Fische, die wir so sehr in Ägypten genossen, und die wunderbaren Gurken und Melonen, der Lauch, die Zwiebeln und der Knoblauch! . . . und Tag für Tag müssen wir dieses Manna ansehen!“ (4. Mo. 11:5, 6, *Living Bible*). Die Unzufriedenheit war ansteckend, und das Volk Israel erlaubte seiner Gesinnung, so aufgebracht zu werden, dass es wie Kinder weinte, als es daran dachte, was es zurückgelassen hatte. Mit ihm war es so, wie es oft mit uns ist, dass „die Ferne dem Blick Verzauberung verleiht.“ Als es zurückblickte, vergaß es die Prüfungen und Schwierigkeiten seiner Knechtschaft in Ägypten, und wie verdrießliche Kinder erlaubten die Israeliten ihren Einbildungskräften, ihren Verstand zu beeinträchtigen.

Ihr tägliches Brot

Die „Wüste des Umherirrens“ war keine gänzlich öde Wüste, Sie war eher eine wilde, unkultivierte Region mit ausgedehnten felsigen Berggegenden und tiefen Tälern, wo Wasserläufe, die unterschiedlich in der Fülle je nach den sich ändernden Jahreszeiten waren, das Wachstum von Kräutern und Sträuchern unterstützten, genügend, um Weideland für die Herden zu liefern - „sehr viel Vieh“ (2. Mo. 12:38) - die aus Ägypten mitgebracht wurden. Doch der Wasser- und Nahrungs-

* griechisch: *goggusmos*, brummen, widerwillig anzeigend.

mangel für die Menschen hatte zur Folge, dass der Herr auf wundersame Weise Wasser aus dem geschlagenen Felsen (2. Mo. 17:6) beschaffte und ständig für Manna vom Himmel sorgte. Und so gab Er ihnen ihr tägliches Brot.

Der Apostel sagt uns, dass sich einige dennoch beklagten – und „an den meisten derselben aber hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste hingestreckt worden“ (1. Kor. 10:5, 10). Er beschreibt ihre Erfahrung der 40jährigen Wanderung als „Erbitterung, an dem Tage der Versuchung in der Wüste“, und der Herr sagt: „Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht . . . sie gehen irre mit dem Herzen, aber sie haben meine Wege nicht erkannt. . . . Sie werden nicht in meine Ruhe eingehen“ (Hebr. 3:8, 10, 11).

WAS IST UNZUFRIEDENHEIT?

Viele von uns haben in ihren natürlichen Veranlagungen eine Neigung zu murren, sich zu beklagen, missvergnügt – *unzufrieden* zu sein. Erschreckender Gedanke! Dass wir, von allen Völkern, die so sorgfältig von den täglichen Vorkehrungen unseres liebenden Herrn begleitet durch die Wüste dieser gegenwärtigen bösen Welt geführt worden sind, *murren* sollten, muss Ihn sicherlich betrüben!

Es gibt selbstverständlich Zeiten, dass wir uns über die Widerwärtigkeiten des Lebens ärgern und vielleicht vernachlässigen, uns daran zu erinnern, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Röm. 8:28). Unsere Unzufriedenheit mag wenig mehr als ein gelegentlicher Zustand von gedrückter Stimmung sein, die möglicherweise durch Langeweile, Angst oder einem Gefühl der Unzulänglichkeit hervorgebracht wird und oft aus einem Bewusstsein unserer eigenen Fehler und Mängel resultiert.

Sogar der heilige Paulus war niedergeschlagen: „Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. . . . Ich elender

Mensch!“ (Röm. 7:19, 24). Diese Art der Unzufriedenheit kann dennoch eine heilsame Wirkung haben, indem wir zu größeren Anstrengungen angespornt werden, Charaktermängel zu überwinden. Sicherlich konnte Paulus fast am Ende seines Lebens mit Zuversicht sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir . . . geben wird an jenem Tage“ (2. Tim. 4:7, 8).

Und in dem Maße, wie verständnisvolle Eltern ein gereiztes Kind trösten, so vergibt uns unser liebender himmlischer Vater unsere menschlichen Verfehlungen und stellt unseren Verstand wieder her. Mit dem Psalmisten können wir sagen: „Ich war elend, aber er half mir. Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe; denn der HERR hat dir wohlgetan (Ps. 116:6, 7 - *Schlachter*).

Er half mir! Gott ist immer barmherzig, um unsere durch menschliche Schwäche verursachte Fehlritte zu vergeben, und richtet uns aus unserer Niedergeschlagenheit auf, wenn wir Ihm nur erlauben, so zu handeln.

Die Gefahren, ein Unzufriedener zu werden

Wenn man jedoch in dem Geist der Unzufriedenheit beharrt, muss es als ein ernsthafter Fehler im Charakter angesehen werden, völlig ungeziemend für solche, die sich als Nachfolger des Herrn Jesus betrachten. Es ist ein *gefährlicher Zustand*, der die Güte Gottes missbraucht und das ewige Schicksal seines Besitzers bedroht: „Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.“ *Murren* - entweder hörbar oder in den verborgenen Gedanken des Herzens - ist ein unmissverständlicher Hinweis, dass nicht alles mit uns in unserer Beziehung zu unserem Herrn und Heiland und zu unseren Geschwistern im Glauben stimmt. Was sind die Folgen?

- Wenn wir mit dem was wir haben unzufrieden sind, dann sagen wir dem Herrn - Der in unseren

DAS MANNA

Hebr. *Man-hu*, „Was ist das?“ – der Name, den die Israeliten der Nahrung gaben, die ihnen auf wundersame Weise während ihrer Wanderungen in der Wüste beschafft wurde (2. Mo. 16:15-35). Es wird im allgemeinen angenommen, dass der Name von *man* abstammt, ein Ausdruck der Überraschung, „Was ist es?“, aber es ist wahrscheinlicher, dass er von *manan* abstammt und bedeutet „austeilen“, folglich deutet er eine „Verteilung“ oder eine „Gabe“ an. Diese Gabe von Gott wird als „ein kleines rundes Ding“ wie der „weiße Frost auf dem Boden“ und „wie Koriandersamen“, „in der Farbe des Bdellium“ und im Geschmack „wie Oblaten mit Honig“ beschrieben. Es war zum Backen, Kochen, zum Mahlen in der Mühle oder zum Zerschlagen in einem Mörser geeignet (2. Mo. 16:23; 4. Mo. 11:7).

Wenn etwas bis zum folgenden Morgen übrig blieb, wurde es mit Würmern verdorben; da aber am Sabbat nichts fiel, wurde am vorhergehenden Tag eine doppelte Portion gegeben, und diese konnte übrig bleiben, um den Bedarf des Sabbats zu decken, ohne zu verderben. Anweisungen hinsichtlich seines Sammelns sind vollständig gegeben (2. Mo. 16:16-18, 33; 5. Mo. 8:3, 16). Es fiel das erste Mal nach der achten Lagerung in der Wüste Sin und wurde in all den Jahren der Wanderungen, außer am Sabbat, täglich geliefert, bis sie in Gilgal lagerten, nachdem sie den Jordan überquerten, als es plötzlich aufhörte, und wo sie „von dem Getreide des Landes aßen, und es gab für die Kinder Israel kein Man mehr“ (Jos. 5:12).

Dieses Manna war offensichtlich insgesamt eine wundersame Gabe, völlig verschieden von einem natürlichen Produkt, das uns bekannt ist und das diesen Namen trägt. Das Manna des europäischen Handels kommt hauptsächlich aus Kalabrien und aus Sizilien. Es tropft in den Monaten Juni und Juli von den Zweigen einer Sorte der Esche. Nachts ist es flüssig und ähnelt dem Tau, aber am Morgen beginnt es sich zu verhärtet. Das Manna der Sinai-Halbinsel ist eine Aussonderung aus der „Manna-Tamariske“ (*Tamarix mannifera*), der *el-tarfah* der Araber. Dieser Baum wird bis zum heutigen Tag in bestimmten gut bewässerten Tälern auf der Halbinsel Sinai vorgefunden.

Das Manna, mit dem das Volk Israel vierzig Jahre lang gespeist wurde unterscheidet sich in vielen Einzelheiten von all diesen natürlichen Produkten. Unser Herr bezieht sich auf das Manna, als Er Sich das „wahrhaftige Brot aus dem Himmel“ nennt (Joh. 6:31-35, 48-51). – *Easton's Bible Dictionary*

Herzen liest - dass wir gegenüber Seiner Vorsorge für unsere Bedürfnisse unzufrieden sind. Stellen wir Seine Güte in Frage? Bezweifeln wir Seine Weisheit? *Betrüben* wir Ihn, wie Er über jenes Geschlecht in der Wüste betrübt war? Kann es sein, dass wir - ohne es zu merken - unseren liebenden himmlischen Vater verletzen?

- Die Person mit einem andauernden Meckern wird dabei im allgemeinen ziemlich laut, obwohl die Art der Unzufriedenheit, die unter der Oberfläche gärt, auch von anderen wahrgenommen wird. In einer solchen Haltung ist oft ein Element der Anschuldigung vorhanden, als wenn man sagen würde: Warum bist *du* so begünstigt? Warum lächelt dir Gott zu und lässt mich leiden? Andere machen so den Versuch, sich für ihr eigenes Vermögen und Glück schuldig zu fühlen, und es ist für sie schmerzlich. Eine solche Atmosphäre kann die Familienharmonie ruinieren, Freundschaften zerstören und den gesegneten Frieden christlicher Gemeinschaft innerhalb einer Versammlung des Volkes des Herrn vernichten. Sie werden alle verletzt.

- Unzufriedenheit verletzt *uns selbst*, wenn wir sie beherbergen. Unser Beklagen kann sich auf materielle Dinge beziehen. Werden wir hinsichtlich der Echtheit unserer Weihung, irdische Interessen zu opfern und unser Alles dem Willen Gottes zu geben, geprüft? Oder finden wir vielleicht unsere Situation hinsichtlich der Familie, der Arbeit, der Kollegen, der Nachbarn zu ärgerlich? Oder gibt es vielleicht Vorrechte des Dienstes, die wir begehren, die uns aber abgeschlagen werden, und wir sind betrübt und beklagen uns. Wenn wir den Ruf eines *Unzufriedenen* erlangt haben, entfremden wir uns sogar von unseren christlichen Freunden und finden uns einsam vor. Am allerschlimmsten ist es, dass wir die Ruhe des Herzens und des Geistes, die das Erbteil des treuen Volkes Gottes ist (Hebr. 3:18), verlieren. Wenn wir chronisch unzufrieden sind, werden wir durch unsere eigene Undankbarkeit tief verletzt.

So wundert es kaum, dass der Apostel Paulus, der die philippischen Geschwister im Herzen hatte, ihren dauernden Frieden und ihre Harmonie wünschte, und es nicht für unklug hielt, sie zu ermahnen, „alles ohne Murren“ zu tun.

Und unser Herr Jesus hat uns ganz gewiss in Seinem Herzen: „Gleichwie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. . . . Dies gebiete ich euch, dass ihr einander liebt“ (Joh. 15:9, 17). Wie unser Herr sollen wir Friedensstifter sein und „die Einheit des Geistes . . . in dem Bande des Friedens“ bewahren (Eph. 4:3). Wenn wir alles ohne Murren tun, werden wir finden: „Wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen“ (Ps. 133:1).

ZUFRIEDEN - ABER NICHT SELBSTZUFRIEDEN

Man behauptet, es gibt eine Bedeutung, dass das Volk

des Herrn mit den gegenwärtigen Zuständen nicht *zu zufrieden* sein sollte. Das *American Heritage Dictionary* definiert Unzufriedenheit wie folgt:

- a) Fehlen von Zufriedenheit; Unbefriedigtsein
- b) Ein ruheloses Sehnen nach besseren Umständen.

Die murrende Art der Unzufriedenheit oder des Unbefriedigtseins haben wir oben beschrieben. Doch das ruhelose Sehnen nach besseren Dingen ist eine der christlichen Hoffnung innewohnende Charakteristik. Es ist kein sinnloser Traum. Es ist keine utopische Phantasie, die unmöglich zu realisieren ist. Wie oft wurde das Volk des Herrn verspottet, weil es einen „schönen Traum“ predigte, und beschuldigt, sich unrealistisch an eine illusorische Verheißung zukünftiger guter Dinge zu klammern!

Utopia war der Titel des Buches von Sir Thomas More (1516), das eine imaginäre Insel beschrieb, die die vollkommene Gesellschaft darstellte. Ihre buchstäbliche Bedeutung aus dem griechischen ist *kein Ort*.

Umgekehrt lehrt die Heilige Schrift, dass *jeder Ort* - die ganze Erde - „wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Ps. 72:19; Hab. 2:14). Petrus lässt die Verkündigung der Absicht Gottes, die Er durch den Propheten Jesaja (65:17) gab, reflektieren und sagt: „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petr. 3:13).

Dies wird die vollkommene Gesellschaft sein. Es ist wirklich visionär, aber es ist auf das sichere Wort des Herrn gegründet, und die Aufrichtung derartiger Zustände war der wesentliche Inhalt unserer Gebete von Generation zu Generation: „Dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“ (Mt. 6:10).

Der Apostel Paulus weitet die Vision auch auf den Himmel aus: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der . . . sich vorgesetzt hat . . . für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm“ (Eph. 1:3, 9, 10).

*Das wird sein: ein erhabeneres Geschlecht,
Als die Welt je gekannt hat, wird kommen,
Mit der Flamme der Freiheit in ihren Seelen
Und dem Licht der Erkenntnis in ihren Augen.*

*Nation mit Nation, Land mit Land,
Wird als Kameraden ohne Waffen frei leben.
In jedem Herzen und Verstand wird schlagen
Der Puls einer Brüderlichkeit.*

JOHN ADDINGTON SYMONDS, 1840 – 1893

Die Erfahrungen Israels waren unsere Vorbilder
Als Paulus an die Kirche in Korinth schrieb, zählt

er die Ereignisse der 40 Jahre Israels in der Wüste auf und sagt, dass diese Dinge unsere Vorbilder waren. Sie waren ein Vorbild der Erfahrungen einer Menschheit, die ihren Weg verlieren, ihre Hoffnung verlieren und ihr Leben verlieren würde, bis Gott einen Befreier senden würde, um sie an ihren Ort ewiger Ruhe und Glückseligkeit zu führen.

Dem rebellischen Geschlecht, das in der Wüste starb und das verheißene Land niemals sah, folgte ein etwas demütigeres Volk, das unter der Führung Josuas sein rechtmäßiges Erbe in Besitz nahm. Der Fortschritt Israels von Zuständen der Sklaverei bis zur Rechtsstellung einer vollen Souveränität, wenn er auch göttlich angeordnet war, war sehr auf die Vision der Wenigen unter ihnen zurückzuführen, die Vertrauen auf die Verheißungen Gottes hatten, ihre Freiheit und Würde wünschten und sich dazu rührten, für Seine Führungen empfänglich zu sein.

Dies ist ein Beispiel einer ziemlich angemessenen Unzufriedenheit über die Knechtschaft unter der Sünde und all ihre unterdrückenden Zuchtmeister. Es offenbart die verborgene - oder nicht so verborgene - Edelhaftigkeit bei Einigen unter der Menschheit, die wünschen, sich der Flut der Entartung entgegenzustemmen und das menschliche Geschlecht zu einer besseren Beziehung zu seinem Schöpfer und zu einander emporzuheben. Solche Männer und Frauen können mit den üblen Zuständen nur unzufrieden sein, und sie sehen in unserem Herrn Jesus den Befreier - einen größeren Josua - um uns den Weg zu zeigen.

Von der Unzufriedenheit zum Vollbringen

Thomas Edison sagte: „Ruhelosigkeit ist Unzufriedenheit, und Unzufriedenheit ist das erste Bedürfnis nach Fortschritt. Zeige mir einen völlig zufriedenen Menschen, und ich werde dir einen Fehler zeigen.“ Es war auch Oskar Wildes Meinung, dass „Unzufriedenheit der erste Schritt zum Fortschritt eines Menschen oder eines Volkes ist.“

Der Geist dieses gegenwärtigen Zeitalters ist der Geist der Ruhelosigkeit, der, wenn er übertrieben wird, jemanden gegen die Freuden des Lebens - die gnädigerweise noch gefunden werden können - blind machen kann und den Frieden des Geistes zerstören kann. Dennoch ist das ruhelose Sehnen, das bessere Dinge wünscht, ein Ansporn zur Aktivität, und die Geschichte berichtet über die Bemühungen und die Errungenschaften vieler edler Charaktere, deren Unzufriedenheit über die vorherrschende Armut, Unterdrückung und Ungerechtigkeit ihren Mitmenschen Erleichterung gebracht hat.

Eine derartige Unzufriedenheit kann ausschließlich aus humanitären Beweggründen entstehen. Sie kann auch auf Ideale der Heiligen Schrift, der Liebe zum Nächsten, gegründet sein. Sie trägt nichts von überlaunigem Beklagen in sich, sondern ist ein echter An-

trieb, sich über die Zustände dieser „gegenwärtigen bösen Welt“ zu erheben, und eine Bereitwilligkeit, nach diesem Ziel zu streben.

WIDERREDEN**

Die Heilige Schrift berichtet über Anlässe, als sich die Jünger im Sinne des Kämpfens für den Glauben „stritten“ (deutsche Bibel: Widerreden - Anm. d. Übers.). Stephanus trat in eine Diskussion mit Männern gewisser jüdischer Sekten ein, und „sie vermochten nicht der Weisheit und dem Geiste zu widerstehen, womit er redete“ (Apg. 6:9, 10). So töteten sie ihn.

Paulus stritt - erörterte - mit den vielen Philosophen, Studenten und anderen, die sich täglich auf dem Marktplatz in Athen versammelten. Eine Weile schenken sie ihm Gehör, doch sein Zeugnis hinsichtlich der Auferstehung der Toten war mehr, als sie in sich aufnehmen konnten, und schließlich ließ er sie bei ihren falschen Theorien und Einbildungen. Doch der Dienst des Paulus dort war nicht ohne Frucht, und ein Kern von Gläubigen wurde in dieser großen Stadt gegründet (Apg. 17:17-34).

In Ephesus verbrachte der Apostel Paulus drei Monate mit *Erörtern* und *Überzeugen* - Widerreden - in der Synagoge. Als feuriger Widerstand diesem Zeugnis ein Ende bereite, zog sich Paulus zurück und nahm viele Gläubige mit sich, und sie setzten ihr Debattieren in einem Schulraum fort, den ein gewisser Tyrannus zur Verfügung stellte (Apg. 19:8, 9). *Widerreden* wird im *American Heritage Dictionary* wie folgt definiert:

„Debatte, eine akademische Übung bestehend aus einer formellen Debatte oder einer mündlichen Verteidigung einer These.“

Wie wir gesehen haben, ist Wortstreit nach diesen Richtlinien für das Volk des Herrn einigermaßen geeignet. Er ist ein Mittel, um für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen (Jud. 3).

Umstrittenes Argument

In der modernen Welt versteht man unter Widerreden im allgemeinen eine Unstimmigkeit oder einen Zank wie zwischen Arbeitern und ihren Arbeitgebern oder in bezug auf Grenzen, Eigentumsrechte, Rassenprobleme und eine Menge an anderen Missständen.

Die Ermahnung, alles ohne Widerreden zu tun, warnt offensichtlich davor zuzulassen, dass ein unangenehmer, streitsüchtiger Geist unter der christlichen Versammlung entsteht. Selbst diejenigen, die vom Volk des Herrn am besten entwickelt sind, können sich - fast unbewusst - übereifrig im Festhalten an einem Privileg oder einer Stellung, streitsüchtig im Verteidigen eines Standpunkts und unwillig, Meinungsverschiedenheiten durch das Verfahren der göttlichen Vernunft zu lösen, vorfinden. Unser Herr Jesus selbst hatte Gelegenheit, den Jüngern einen freundlichen Tadel mitzuteilen. Als Er sich in

** griechisch: *dialogismos*, Diskussion, Debatte, Disput anzeigend.

Kapernaum befand, fragt Er sie: „Was habt ihr auf dem Wege verhandelt? Sie aber schwiegen; denn sie hatten sich auf dem Wege untereinander besprochen, wer der Größte sei“ (Mk. 9:33, 34).

Selbstverständlich war Er sich ihres Argumentes ganz bewusst und verlieh ihnen Nachdruck, dass jemand der wünschte, der Größte zu sein, der Geringste - der Diener aller - sein müsste. Seine Lektion veranschaulichend nahm Er ein junges Kind in Seine Arme und erklärte, dass wer sich selbst erniedrigen und wie ein kleines Kind werden würde, der Größte im Reich der Himmel wäre.

Vorrechte zum Dienst

Es war, menschlich gesprochen, selbstverständlich, dass sich diejenigen, die ihre irdischen Laufbahnen aufgegeben hatten und sich von Familie und Freunden trennten, um dem Meister nachzufolgen, eine gewisse Sicherheit hinsichtlich ihrer zukünftigen Belohnung wünschen sollten. Und es war nicht erstaunlich, wenn sie zuweilen eine Spur von Eigentumswahrung offenbarten, so, als sie einen Fremden fanden, der in Jesu Namen Dämonen austrieb und es ihm verbat (Mk. 9:37-40). Wiederum brachte der Meister die Angelegenheit ins richtige Licht und zeigte eine Größe an Liebe und Großmütigkeit, für deren Entwicklung Seine Jünger das ganze Leben benötigen sollten.

Viele Jahrhunderte zuvor hatte Mose Gelegenheit, eine ähnliche Lektion zu lehren. Es wurde ihm berichtet, dass von den 70 Ältesten, die dazu ernannt wurden, ihn von einigen Bürden seiner Arbeit zu befreien, und die alle den Geist des Herrn empfangen hatten, sie zu leiten, zwei offensichtlich eigenmächtig im Lager Israels weisagten. Von Josua und dann von einem jungen Mann genötigt, es ihnen zu untersagen, zeigte Mose eine unerwartete Reaktion: „Eiferst du für mich? Möchte doch das ganze Volk des Herrn Propheten sein, dass der Herr seinen Geist auf sie lege!“ (4. Mo. 11:24-29).

Auch für uns ist hier eine Lektion enthalten. Während die christliche Botschaft im Laufe der Jahrhunderte auf verschiedene Art und Weise ausgelegt worden ist und immer noch in all ihrer Einfachheit und all ihrer Kompliziertheit in eine Welt ausgeht, die bei weitem nicht darauf achtet, hat niemand von uns irgend ein Eigentumsrecht zum Predigen des Evangeliums. Wenn wir unser Verständnis betrachten sollten, dass es vollständiger, vernünftiger und erleuchteter ist, ist es nicht unser Vorrecht, irgend einen Vorrang über den

Dienst von anderen einzunehmen, die Männer und Frauen zu Christus bringen, die anderen praktischen und geistlichen Trost bringen und die ihr Leben im Dienst des Erlösers niederlegen.

TUT ALLES . . .

Die Kirche in Philippi vernachlässigte ihre Vorrechte, der Sache des Herrn entweder direkt oder durch die Unterstützung des Paulus und anderer hervorragender Diener mit Gebet, Gastfreundschaft und Geld zu dienen, nicht. Dies war das Band der Liebe zwischen ihnen, dass sie nach einer Nachricht von Paulus hungern und großen Trost aus seinen Worten des Lobes und der Ermahnung finden würden. *Tut alles* – seid fleißig, seid wachsam, nicht müßige Christen, zufrieden, die Arbeit anderen zu überlassen, sondern arbeitet ernst zusammen in Frieden und Harmonie für die gemeinsame Sache.

Eine solche Großmütigkeit des Geistes würden unsere philippischen Geschwister uns nicht missgönnen, wenn wir an ihrer Freude teilhaben, wenn wir den weisen Rat des Apostels für uns übernehmen und wenn wir diesen für das bevorstehende Jahr zu unserem besonderen Interesse machen.

Der vorwärts liegende Weg

Ein undankbares, sich beklagendes Herz zeigt sich in einem Geist der heftigen Auseinandersetzung. Eine solche Veranlagung schadet unserer Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen. Umgekehrt ergießt sich unsere Dankbarkeit gegenüber Gott und eine glückliche Ergebung in Seinen Willen und Freude für Seine Handlungen mit uns in alle unsere Beziehungen. Wir werden folglich freundlicher, barmherziger, großmütiger und weniger streitsüchtig mit unseren Geschwistern. Hier haben wir eine Formel, die wir für das kommende Jahr benutzen können. Lasst uns unseren Entschluss nach diesen Grundsätzen stärken.

„Tut alles ohne Murren und Widerreden, auf dass ihr tadellos . . . seid, unbescholten . . . inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt, . . . denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, nach seinem Wohlgefallen“ (Phil. 2:14, 15, 13).

Das Lied für das Jahr ist die Nr. 136 im Zionsliederbuch, „Wenn alle Deine Gnad“, o Gott, Ich überblick im Geist.“

BS '04, 3-7

WIE UND WARUM CHRISTUS GEKREUZIGT WURDE

„Christus ist für unsere Sünden gestorben nach den Schriften“

- 1. Kor. 15:3 -

Dieser Artikel ist den Watch Tower Reprints S. 3369-3372 [Mai 1904] entnommen. Format, Rechtschreibung und Stil wurden dem gegenwärtigen Brauch entsprechend abgeändert und mehrere unklare Worte ausgewechselt. Ansonsten ist der Artikel so, wie er in den Reprints erschien. Er sollte unter Beachtung des zeitlichen Kontextes gelesen werden.

Der französische Schriftsteller Victor Hugo schrieb: „Waterloo ist die Änderung der Gestalt des Universums“. Ein anderer verbessert die Aussage folgendermaßen: „Golgatha ist die Änderung der Gestalt des Universums“. Die Geschichte der Kreuzigung unseres Herrn ist mit einem Pathos verbunden, der unsere Seelen mit Mitgefühl bewegt und vom Moment des Erkennens des wahren Sinns unseres Hauptverses in uns eine ansprechende Liebe erzeugt. Andere starben gleich grausam, und einige gingen freiwillig und ruhig in den Tod. Dennoch war der Tod des Herrn der erste, bei dem das Opfer völlig unschuldig, das Todesurteil völlig unverdient war - der einzige deshalb, in dessen Fall die Angelegenheit des Sterbens völlig freiwillig war, der einzige, der nicht sterben brauchte, wenn Er es nicht gewollt hätte.

KREUZTRAGEN VERANSCHAULICHT

Die Evangelisten berichten die Ereignisse der Kreuzigung mit sehr geringen Unterschieden. Die ganze Angelegenheit liegt vor uns, wenn wir die verschiedenen Aussagen, von denen jede wahr ist, in Gruppen anordnen. Nachdem der Statthalter dem Tode Jesu zustimmte, da er unfähig war den Lauf der jüdischen voreingenommenen und schreienden Forderungen Einhalt zu gebieten, führte der Hauptmann mit drei römischen Soldaten Jesus vom Gerichtshaus des Pilatus nach Golgatha, um Ihn zu kreuzigen. Dem Brauch folgend, trug der Missetäter - in diesem Fall das Opfer - sein eigenes Kreuz, was notwendigerweise eine schreckliche Aufgabe sein mußte. Unser Herr war offensichtlich mit dem Gewicht des Kreuzes überfordert, da ein vorbeikommender Bauer mit Namen Simon genötigt wurde, Ihm zu helfen. Die Aussage in Lk. 23:26 deutet an, dass Simon das Kreuz nicht uneingeschränkt trug, sondern nur Jesus half, das hintere Teil zu tragen, welches gewöhnlich gezogen wurde.

Wir haben uns oft gefragt, wo waren Petrus und Johannes und Jakobus, dass sie die Last des Meisters nicht sahen und herbeieilten, Hilfe anzubieten? Wenn wir geneigt sind, Simon für sein Vorrecht, dem Meister beim Tragen des Kreuzes zu helfen, zu beneiden, dann laßt uns darüber nachdenken, dass viele Brüder des Herrn täglich symbolische Kreuze tragen und es unser Vorrecht ist, ihnen zu helfen und dass der Herr bereit, ist jeden Dienst, der Seinen treuen Nachfolgern gemacht wird, so anzusehen, als wäre er seiner eigenen Person gemacht worden. Doch wenn kein Bruder das Vorrecht zu helfen erkennt, so mögen die Belasteten nicht den Mut verlieren. Der Herr kennt das Bedürfnis und wird die nötige Hilfe senden, auch wenn sie in Folge des Mitgefühls Weltlicher aufgezwungen ist - so wie im Falle Jesu, da die Soldaten für die Hilfe sorgten. So wie das hölzerne Kreuz nicht die schwerste Last unseres Herrn war, so haben Seine Nachfolger Kreuze,

welche die Welt nicht sieht, welche die „Brüder“ aber verstehen sollten. „Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.“

Mitfühlende jüdische Frauen gingen nahe und weinten. Höchstwahrscheinlich waren unter ihnen Maria, die Mutter unseres Herrn, Martha und Maria von Bethanien und Maria von Magdala. Die Einzelheiten sind uns nicht gegeben, doch das Mitgefühl der Frauen ist deutlich bezeugt. Unser Herr war völlig gefaßt, obwohl schwach und der Ohnmacht nahe, nicht nur wegen des Verbrauchs Seiner Lebenskraft beim Heilen der Kranken, usw., sondern zusätzlich, da Er ohne Schlaf oder Essen die ganze Nacht unter größter furchtbarer nervlicher Anspannung stand. Es war gerade neun Uhr am Tage Seiner Kreuzigung, und erschöpft hatte Er, ungefähr eine dreiviertel Meile, vom Gerichtshaus des Pilatus nach Golgatha, einen Teil der Last Seines Kreuzes getragen.

Der Name Golgatha, der von den Menschen der Umgebung für gewöhnlich diesem Ort gegeben wurde, bedeutete „Schädelstätte“, da die besondere Neigung des Hügels in Form und Farbe, dunkle Spalten auf der Oberfläche des Felsens, die den Augenhöhlen, der Nasenhöhle usw. entsprechen, sehr genau einem Schädel ähnelte.

Das Darreichen von Wein, der mit bitterer Myrrhe vermischt war, sonst Galle bezeichnet, war nicht, wie gewöhnlich angenommen, ein Akt der Demütigung, sondern der Gefälligkeit. Zur Erleichterung der Leiden beschaffte eine Gesellschaft der Frauen sauren Wein mit bitteren Betäubungsmitteln, um die Schmerzempfindlichkeit zu schwächen, und es war üblich, all die mittellosen Unglücklichen mit diesem Trank zu versorgen, um ihre fürchterlichen Leiden auf ein Minimum zu senken. Wie Matthäus uns informiert, kostete unser Herr den Wein, vermutlich um sich zu überzeugen, was es war, oder als ein Zeichen Seiner Würdigung der dadurch ausgedrückten Gefälligkeit. Doch Er lehnte es ab, ihn zu trinken, um offensichtlich lieber das volle Maß der Schmerzen und Leiden zu erfahren, welche die Weisheit und Liebe und Gerechtigkeit des Vaters für Ihn vorbereitet hatte - für Ihn als Prüfung des vollen Maßes Seiner Loyalität und Seines Gehorsams zuließ.

Die Kreuzigung musste ein schreckliches Martyrium gewesen sein. Das Kreuz wurde auf den Erdboden gelegt und das Opfer darauf ausgestreckt, während die Nägel durch Füße und Hände getrieben wurden. Ein, wenn möglich, noch kritischerer Moment kam, als das Kreuz, von kräftigen Männern aufgerichtet, in das im Fels vorbereitete Loch fallen gelassen wurde. Völlig richtig machte der Evangelist keine Pause für Einzelheiten oder Kommentare über die durch den Herrn erlittenen extremen Leiden, und völlig richtig können wir dieses Thema ähnlich zurücklassen. Nichtsdestoweniger können unsere Herzen doch nur schmerzen,

wenn wir daran denken, was dieser Teil des Loskaufpreises, der für unsere Sünden bezahlt wurde, dem Einen kostete, der uns mit Seinem teuren Blut kaufte.

Wer die Situation deutlicher versteht, wird umso bereitwilliger sein, dem Herrn zu liebe und für Seine Sache zu leiden - somit in Erwidung seine Liebe und seine Anerkennung für die großen Dinge bezeugen, die ihm der Sohn Gottes tat. In der Tat sollten wir es als einen Verlust erachten, wenn nicht erlaubt ist, „mit ihm zu leiden“, denn sonst können wir nicht hoffen, „mit ihm zu herrschen“.

ZWEI PROPHEZEIUNGEN ERFÜLLT

Es war Brauch, den persönlichen Besitz einer hingerichteten Person als Nebenverdienst der Soldaten, die die Hinrichtung durchführten, zu betrachten, und im Falle Jesu lesen wir, dass, nachdem sie Seine Kleidungsstücke unter sich aufteilen, Sein Obergewand, Seine Kopfbedeckung, Sandalen und Sein Gürtel - genug, um jeden ein Stück zu geben - durch Los bestimmten „was jeder bekommen sollte“. Ein Stück blieb übrig, nämlich Seine Tunika oder Untergewand, das vom Nacken bis zu den Füßen reichte, „ohne Naht, von oben an durchgewebt“. Dieses konnten sie nicht günstig teilen, deshalb „werfen sie das Los über“ sein „Gewand“ (Ps. 22:18; Joh. 19:23, 24).

Die Kreuzigung erfolgte zur dritten Stunde nach jüdischer Berechnung oder um neun Uhr unserer Zeit. Über Seinem Haupt war Seine Beschuldigungsschrift in drei Sprachen – in Latein, der offiziellen oder Regierungssprache Roms; in Griechisch, der klassischen Sprache dieses Zeitabschnittes; in Hebräisch, der Sprache der Juden. Die Anklage, auf welche die Hohenpriester in ihren Vernehmungen Jesu besonderen Nachdruck gelegt hatten, war, dass Er behauptete, der König der Juden zu sein. An einer anderen Stelle werden wir informiert, dass die prominenten Juden einen Einwand gegen Pilatus Inschrift erhoben und sich bemühten, sie abzuändern, doch wies er dies zurück und sagte: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“. Die Juden würden geschrieben haben: „Dies ist ein Betrüger, der behauptet, König der Juden zu sein“, doch in der Vorsehung des Herrn wurde der wahre Titel über Sein Haupt gesetzt: „Jesus, der König der Juden“. Diejenigen unter uns, die keine Juden sind, haben Grund zur Freude, dass Er mehr als dies ist - dass Er durch Gottes Vorsehung Erbe der Welt ist und zweifellos der König der Welt sein wird und schon König der Heiligen ist.

Wie es sich ergab, dass zwei Räuber zur selben Zeit ihrer Hinrichtung entgegensahen, ist in dem Bericht nicht dargelegt worden. Wir können vermuten, dass sie einige Zeit verurteilt in Haft waren und die Hohen Priester ihre Hinrichtung zur selben Zeit angeregt haben könnten. Ihr Gedanke könnte das Ablenken von der

Ungerechtigkeit ihrer eigenen Verhaltensweise und das Werfen eines Maßes an Gerechtigkeit in das Verfahren als Ganzes oder ihre Absicht könnte die Erniedrigung Jesu, Ihn zu einem Genossen Gesetzloser zu machen, gewesen sein. Doch was auch immer die Umstände waren, die Angelegenheit wurde durch den Herrn vorhergesehen und durch den Propheten vorhergesagt: „und den Übertretern beigezählt worden ist“ (Jes. 53:12).

„WIR HIELTEN IHN FÜR BESTRAFT, VON GOTT GESCHLAGEN“

Dicht am Kreuz standen der Apostel Johannes und Jesu Mutter und andere, die Ihn liebten und deren Herzen vor Mitgefühl gebrochen waren, als sie Seine Schande und Leiden sahen und unfähig waren, die Notwendigkeit davon völlig zu würdigen, wie wir es in Kürze sehen werden. Einige wenige Müßiggänger standen wahrscheinlich auch da, während Reisende kamen und gingen, da Golgatha an einem häufig benutzten Weg lag.

Offensichtlich waren jetzt viele von denen, die viel über Jesus und Seine Wunder gehört hatten, befriedigt, dass Seine Behauptungen falsch waren, dass Seine angeblichen Wunder, wie die Pharisäer sagten, durch die Macht Beelzebubs, dem Fürsten der Teufel, bewirkte Täuschungen waren. Sie folgerten aus der Analogie, dass, hätte der Herr, wie Er behauptete, die Werke getan, die Ihm durch die Kraft Gottes zugeschrieben wurden, Er nicht auf Gedeih und Verderb Seinen Feinden ausgeliefert sein würde, denn für sie kam es niemals vor, dass jemand sein Leben freiwillig für seine Freunde niederlegen würde - sie hatten auch nicht die geringste Vorstellung von der Notwendigkeit oder vom Zweck des Todes des Herrn.

Ein ähnlicher Irrtum wird durch die Welt hinsichtlich der Nachfolger des Herrn begangen. Diejenigen, die Kummer und Prüfungen und Verfolgungen und Not haben, sind erachtet, unter göttlicher Ungnade zu sein. So war es über unseren Herrn prophezeit, doch es ist wahr in Bezug auf Seine Kirche, Seinen Leib als Ganzes - „wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt“, und wir schämten uns für Ihn. Die Welt kann nicht wie wir erkennen, dass sich Gottes Gnade den Erwählten gegenüber darin offenbart, dass Er solche Erfahrungen zulässt, die für ihre Vorbereitung auf die Ehren des Königreiches notwendig sind.

„KEINE DER GOTTLOSEN WERDEN ES VERSTEHEN“

Einige entsannen sich der Aussage unseres Herrn wenige Tage zuvor, die aber entweder mißverstanden oder in ihrem Spott bewußt gefälscht wurde. Er hatte nicht von der Zerstörung ihres Tempels gesprochen, sondern sagte, dass wenn sie den Tempel zerstören

würden, er in drei Tagen (gegenbildlich) wieder errichtet werden würde. Der Bau des Tempels hatte etwa 40 Jahre erfordert, und die Aussage unseres Herrn betrachteten sie als schwülstig und sagten im Ergebnis dessen: „Es wird viel leichter für ihn sein, seine Macht zu zeigen, wenn er vom Kreuz herabsteigt“. Die Tatsache, dass Er es nicht tat, wurde als offensichtliche Falschheit von allem erachtet, was Er früher gesagt und getan hatte. Für einen feinfühligem Sinn, wie dem unseres Herrn, können wir uns ohne weiteres vorstellen, dass solch eine Fälschungs- und Verdrehungsbeschuldigung eine schwere Last für Sein Herz sein würde. Doch Er trug sie geduldig. O, wir sind so froh, dass Jesus nicht vom Kreuz herunter kam und uns somit nicht in unseren Sünden - die ganze Welt nicht erlöst - zurückließ!

Die Hohen Priester und Schriftgelehrten folgten ihrem Opfer bis ans Kreuz – zweifellos wichtige Angelegenheiten in ihrer Begierde vernachlässigend, um sich zu überzeugen, dass Er ihnen nicht entkam. Sie waren tadelnswerter als das gewöhnliche Volk, doch trachteten sie danach, ihre Verhaltensweise in der selben Art und Weise zu rechtfertigen. Sonderbar genug, dass sie anerkannten, dass „er andere rettete“. Die Tatsache, dass Er sich nicht aus ihrer Macht befreite, schien für sie eine überzeugende Offenkundigkeit der Unwahrheit aller Seiner Behauptungen hinsichtlich Seiner Beziehungen zu Jehova Gott zu sein. Sie waren zufrieden, dass Sein Blut über sie und über ihre Kinder sein sollte.

Arme Menschen! Sie dachten, weise zu sein, doch wie der Apostel Petrus wenige Tage später zeigte, wurde die ganze Angelegenheit in Unwissenheit begangen. Petrus Worte sind: „ich weiß, Brüder, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obersten“. Zum Glück für sie - wie auch für die große Mehrheit der Menschheit - ist der Herr unser Gott nicht der mit Groll erfüllte, wie Er dargestellt wird, sondern im Gegenteil, Er ist „langsam zum Zorn und groß an Gnade“. In voller Übereinstimmung damit ist die herrlich Prophezeiung, dass schließlich diejenigen, die den Herrn gekreuzigt haben, auf Ihn schauen sollen, den sie durchbohrt haben und über Ihn trauern und der Herr „gießt den Geist der Gnade und des Flehens aus ... und werden über ihn wehklagen“.

DER GESCHMÄHT NICHT WIEDER SCHMÄHTE

Der Apostel weist auf die Geduld unseres Herrn in diesen Schmähungen als ein Beispiel für uns hin. Wenn Er geschmäht wurde, schmähete Er nicht wieder zurück. Wieviel stehende Dinge hätte unser Herr Seinen Verfolgern wahrheitsgemäß zurückwerfen können. Das Geheimnis Seiner Geduld wurde in Seinen Worten an Pilatus ausgedrückt: „Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre“. Der

gleiche Gedanke ist in den Worten: „Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ ausgedrückt. Ebenso wird unsere Fähigkeit Schmähungen und Verfolgungen geduldig und nicht übelnehmerisch anzunehmen in dem Maße sein, wie unsere Weihung zu dem Herrn voll und komplett ist, und in dem Maße, wie wir erkennen, dass „alle Schritte der Gerechten der Herr lenkt“.

Auch einer der mit Jesus Gekreuzigten schmähete ihn - vielleicht beide, doch wahrscheinlich nur einer - der andere verhielt sich eine Zeit still, sprach später aber zur Verteidigung Jesu, wie in einem anderen Evangelium gezeigt ist. Der Morgen, der sehr strahlend begann, wurde sehr wolkig und die Finsternis von der sechsten Stunde (12 Uhr Mittags) bis zur neunten Stunde (15 Uhr), als Jesus starb, war wirklich bemerkenswert.

Es war am Ende Seiner Erfahrungen, um 15 Uhr, dass Jesus laut mit einer starken Stimme schrie, die auf eine noch beachtliche Lebenskraft hinwies. Sein Schrei war: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. Während der ganzen Erfahrung der Nacht und des Morgens, seit Er die Zusicherung im Garten Gethsemane erhielt, dass Er dem Vater wohlgefiel, war unser Herr sehr beherrscht und ruhig im Sinn. Warum sollte Er dann ganz am Ende Seiner Erfahrungen eine so finstere Wolke, einen Schatten zwischen Seinem Herzen und dem Vater haben? Warum sollte der Vater es erlauben, dass irgendeine Wolke bei einer Gelegenheit zwischen sie kam, als Sein lieber, innig geliebter Sohn mehr als zu jeder anderen Zeit so sehr den Trost und die Kraft und den Beistand einer klaren Wertschätzung Seiner Liebe und Gunst bedurfte? Darauf müssen wir später antworten, wenn wir betrachten *warum* unser Herr gekreuzigt wurde.

Zu jener Zeit war es, dass unser Herr sagte: „mich dürstet“, und dass ein an einem Ysopzweig befestigter und mit saurem Wein durchtränkter Schwamm an Seine Lippen gehoben wurde (Joh. 19:29). Aus ihm saugte Er etwas erfrischende Feuchtigkeit, denn zu dieser Zeit mußten unter solchen Bedingungen Seine Wunden ein rasendes Fieber in Seinem Blut entwickelt haben. Dann schrie Jesus wieder laut. Was Er sagte, ist im Bericht des Markus nicht wiedergegeben, doch Lukas gibt es uns: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist“ - mein Leben. Dies deutet an, dass Sein Glaube an den Vater absolut war, und dass das, woran Er vor allem dachte, *Leben* war. Er legte Sein Leben am loyalsten, am ehrenvollsten, in Übereinstimmung mit den Vorkehrungen des Vaters nieder. Der Vater hat als Belohnung verheißen, Ihn von den Toten aufzuwecken; Er vertraute dieser Verheißung und jetzt, in Seinem letzten Atemzug, drückte Er Seinen Glauben aus.

„ES IST VOLLBRACHT“

Verschiedene Dinge sind aufgezeichnet, die im Moment

des Todes unseres Herrn eintraten - ein Erdbeben erschütterte den Erdboden in der Nachbarschaft des Kreuzes, und im Tempel von Jerusalem zerriß der große Vorhang, der das Heilige und Allerheiligste trennte, nicht vom Boden nach oben, wie man es erwarten würde, wenn es die Folge von Abnutzung wäre, sondern von oben bis zum Boden, was andeutet, dass es eine Demonstration göttlicher Macht war. Der Vorhang wird 60 Fuß (ca. 18 m) lang und 30 Fuß (ca. 9 m) breit und seine Stärke mit etwa 4 Zoll (ca. 10 cm) beschrieben. Josephus beschreibt ihn als „von babylonischem Gewebe, ein wunderbarer weißer, scharlachroter und purpurner Spannstoff“. Das Zerreißen dieses Vorhanges repräsentierte symbolisch das Öffnen des Weges zwischen dem Himmel selbst und dem himmlischen Zustand derjenigen in der Welt. Christus hat uns einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang geöffnet, d.h. durch das Opfer Seines Fleisches. Wahre Gläubige sind als Priester, die mit Jesus im Heiligen oder dem Außenraum der beiden verbunden sind, dargestellt. Hier haben wir Gemeinschaft mit Gott durch das Licht des goldenen Leuchters, durch das Brot auf dem goldenen Tisch und durch den Weihrauch, den wir auf dem goldenen Altar darbringen dürfen. Von diesem Betrachtungspunkt aus können wir jetzt mittels des Glaubens jenseits des Vorhangs schauen - zumindest einen flüchtigen Blick vom himmlischen Zustand erhaschen, den Gott für die in Vorbereitung hat, die Ihn lieben, für die nach Seinem Vorsatz Berufenen, für den Christus, Haupt und Leib.

WARUM JESUS GEKREUZIGT WURDE

Eine der mit dem Christentum verbundenen, verwirrtsten Angelegenheiten für alle Sinne, einschließlich der hyperkritischen Scheinnachfolger des Herrn, ist, warum die Leiden und der Tod unseres Herrn auf Golgatha notwendig waren. Wir antworten, dass sie notwendig waren, weil Gott sie notwendig gemacht hat – denn Er hat Seinen Plan so angeordnet, dass sie unentbehrlich sein würden. Außer Frage steht, dass Er einen anderen Errettungsplan hätte ersinnen können, denn die ganze Angelegenheit war in Seinen Händen, doch dass Er den besten Plan ausgewählt hat, ist ebenfalls unstrittig. Jeder, der versucht, diese Frage in seinem eigenem Sinn oder mit menschlichen Philosophien zu lösen, wird sicher fehlgehen. Der einzig sichere und richtige Weg ist, der von oben kommenden Weisheit hinsichtlich dieser Sache Beachtung zu schenken.

Wenn wir auf die Stimme des Herrn achten, erkennen wir, dass Er das Ende von Anfang an kennt und dass Sein Plan dazu bestimmt ist, eine Lehre hinsichtlich Seiner Eigenschaften der Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht zu sein, nicht nur für die Menschen sondern auch für die Engel, nicht nur für die Unheiligen sondern auch für die Heiligen. Wenn der

göttliche Plan ganz vollendet sein wird, sollen alle, an Beispielen der göttlichen Vorkehrung veranschaulicht, die Längen und Breiten und Höhen und Tiefen der Weisheit und Liebe und Gerechtigkeit und Macht sehen. Gegenwärtig können nur wenige sehen: „Das Geheimnis des HERRN ist für die, welche ihn fürchten, und sein Bund, dient dazu, sie zu unterweisen“ (Ps. 25:14).

Mit völliger Gewißheit, dass Er Sein eigenes Urteil nicht zurücknehmen könnte, verkündete Gott den Tod als Strafe für die Sünde - damals wissend, dass Adam sündigen und dass er und seine ganze Familie unter das Todesurteil kommen würde. Für Adam und alle, welche die Sache verstehen, mußte der Fall hoffnungslos erscheinen, denn Gott konnte erstens Sein Urteil nicht widerrufen, und zweitens entzog das Urteil dem Menschen, als es ihm das Leben entzog, alles. Es würde dem Menschen nicht in den Sinn kommen, dass Gott in Seiner Absicht einen Stellvertreter haben könnte: und selbst wenn es ihm in den Sinn gekommen wäre, könnte er, wenn er sich unter seinen Mitmenschen umschauchen würde, nicht einen Fähigen finden, der als Stellvertreter für Adam dienen könnte, denn alle durch ihren angeerbten Anteil an den Ergebnissen des Falls Sünder waren.

Sicher würde dem Menschen nie in den Sinn gekommen sein, dass Gott, wenn Er auf die gefallene Rasse Adams herabschaut, solch ein Mitleid für die Übertreter des Gesetzes haben würde, um für sie einen Ausweg aus der Strafe um solch einen Preis, wie er gefordert wurde zu beschaffen. Einen Stellvertreter für Adam zu beschaffen, bedeutete für Gott die Erschaffung eines anderen Menschen, seinem Gleichgestellten in jeder Einzelheit, oder die Übertragung irgendeines heiligen Wesens zu einem Zustand der Natur, die der Adams gleicht, bevor er fiel. Es wäre für den Menschen undenkbar, dass der allmächtige Gott so rücksichtsvoll für die Belange Seiner menschlichen Geschöpfe sein würde. Außerdem hätten sie folgern können, dass, wenn Gott einen Menschen gleich Adam geschaffen hätte, nur die Übertretung verdoppelt worden wäre; während Ihm die Übertragung irgendeines geistigen herrlichen Wesens zu menschlichen Zuständen als eine Verletzung der Gerechtigkeit erschienen wäre – eine Bestrafung eines heiligen und gehorsamen Geschöpfes zum Nutzen von unheiligen und sündhaften Wesen.

Doch betrachtet sowohl die Weisheit Gottes als auch Seine Liebe und Gerechtigkeit, die im Verlauf der getroffenen Vorkehrungen offenbart wurden: Er würde ein Lösegeld für Adam und somit für seine Rasse beschaffen; Er würde einen vollkommenen Menschen als Erlöser für den Gefallenen und die beschaffen, die in ihm das Leben verloren haben, doch Er würde niemandem Unrecht tun. Vielmehr würde Er den Plan so einrichten, dass der, welcher zum Erlöser des Menschen werden sollte, durch die Leiden und Entbehrun-

gen, die mit dem Werk verbunden sind, selbst stark begünstigt würde. Hätte Gott diesen Vorschlag jedem der himmlischen Heerscharen im allgemeinen angeboten, gäbe es zweifellos viele Bereite und Willige, um freudig Gehorsam zu erweisen und ganz gleich welcher Belohnung und Segnung zu vertrauen, die der Vater auch als die beste für ihn erachten würde; doch Er machte das Angebot nicht allgemein - es wurde nur einem gegeben.

„SIEHE, ICH KOMME, UM DEINEN WILLEN, O GOTT ZU TUN“

Unter den himmlischen Heerscharen war der Eingeborene des Vaters, Er, welcher am Anfang das Wort genannt wurde, der mit dem Vater war, der selbst ein Gott oder ein mächtiges Wesen war und der vom Vater als Sein Werkzeug bei der Erschaffung aller engelsgleichen und menschlichen Wesen gebraucht wurde. An diesen, den höchsten von allen, würde der Vater zuerst das Angebot des großen Opfers, der großen Prüfung des Glaubens an die Liebe und Macht des Vaters richten - dass Er ihn, wenn das Werk beendet ist, mit zusätzlicher Herrlichkeit wiederherstellen würde.

Tatsächlich hätte es der Eingeborene, und insoweit wir wissen ohne Nachteil, ablehnen können. In diesem Falle würde das Angebot oder die Gelegenheit wahrscheinlich dem Nächsten in Ehre und Herrlichkeit und Macht unter den Engeln gegeben worden sein. Doch der Eingeborene lehnte es nicht ab, sondern nahm freudig das Angebot an, Mitarbeiter mit dem Vater zugunsten der Menschheit zu sein. Er führte das Projekt durch; Er verließ die himmlischen Örter, legte die himmlischen Zustände, den geistigen Leib usw. ab, wurde in den Mutterleib der Maria übertragen und zur rechten Zeit als Mensch unter Menschen geboren - „der Mensch Christus Jesus“.

Im Alter von 30 Jahren, dem unter dem Gesetz richtigen Alter, weihte Er sich vollständig in den Tod und symbolisierte es in der Taufe. 3½ Jahre lang wurde der Tod durch Ihn vollständig ausgeführt, bis Er auf Golgatha schrie: „Es ist vollbracht“. Somit war Seine erste große Erniedrigung, um Mensch zu werden, ein vorbereitender Schritt, während das Darbringen Seiner selbst als Opfer, als ein Ersatz für Adam, den Zeitraum von 3½ Jahren umfaßte und mit Seinem Tod am Kreuz endete. Er beendete dort das Werk, welches der Vater Ihm auszuführen gegeben hatte, insofern die Erlösung der Welt betroffen war. Sein Leben war der Lösegeldpreis für Adam. Da die Welt das Leben durch Adam verloren hatte, denn sie erbten seine Schwächen, seine Unvollkommenheiten, hat Christi Tod nicht nur Adam losgekauft, sondern die ganze Menschheit gerechterweise, gesetzmäßig, tatsächlich erlöst. Da Adam als Sünder von der Gemeinschaft mit Gott abgeschnitten war, war unser lieber Erlöser als Stellvertreter Adams

genötigt, für kurze Zeit, bevor Er starb, eine ähnliche Erfahrung zu machen. Es war Sein schwerster Augenblick, als Er den Schrei ausstieß: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“.

CHRISTI AUFERSTEHUNG

Zur rechten Zeit wurde die Verheißung des Vaters für Ihn in Seiner Auferstehung von den Toten als Geistwesen erfüllt. Zur rechten Zeit stieg Er zur Höhe empor, um zu unseren Gunsten in der Gegenwart Gottes zu erscheinen – um für jeden Gläubigen einen Teil des Verdienstes Seines Opfers anzuwenden. Dieses Werk schritt während dieses Evangelium-Zeitalters fort, und jeder geweihte Gläubige wurde in Christus angenommen; und, als ein Glied Seines Leibes in Ihm angenommen, hatten diese Gläubigen wiederum das Vorrecht, ihre Leiber als lebendige Opfer darzustellen und somit das Maß der Leiden Christi zu erfüllen. In Kürze werden alle Versöhnungstagopfer beendet sein, in Kürze wird es vollendet sein, in Kürze wird die Verheißung erfüllt sein: „wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mitherrschen ...denn, wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben“. Von dieser Zeit an nimmt das Erlösungswerk einen größeren Bereich ein. So bald die letzten Glieder des Leibes Christi ... mit Ihm gelitten haben, wird Er volle Bezahlung der Gerechtigkeit zu Gunsten aller übrigen ungläubigen Menschen anwenden, und die Strafe, der Fluch gegen die Welt, wird widerrufen sein – nicht durch Glauben, nicht nur für die, welche Glauben ausgeübt haben, sondern unabhängig vom Glauben.

DIE ERGEBNISSE – DIE HERRLICHEN FOLGEN

Dann wird das Werk der Aufrichtung der Welt beginnen – derjenigen, die noch nicht ins Grab gegangen sind, und schrittweise derjenigen, die schon ins Gefängnis des Todes herabgegangen sind. Die Tore des Gefängnisses sollen geöffnet werden, alle Gefangenen werden sich zeigen; sie werden, wie der Prophet erklärte, zur Prüfung hervorkommen (Jes. 61:1). Nicht zu einer neuen Prüfung wegen des ersten durch Adam begangenen Vergehens, auch nicht zu einer Prüfung wegen Sachen, die sie taten, da sie mehr oder weniger durch die Strafe über Adam betroffen waren, sondern zu einer neuen Prüfung zum Leben auf ihre eigene Verantwortung.

Die Verantwortlichkeit eines jeden wird sich nach dem Maß des Charakters und der Kraft, welches er besitzt, richten - es wird ein gerechtes Gericht sein, welches die angeerbte Unvollkommenheit und Schwäche eines jeden voll berücksichtigt und von der Welt nur das verlangen wird, was die Menschheit in der Lage zu leisten sein wird. Das Ergebnis wird eine Aufrichtung

der Welt der Menschheit sein, eine Gelegenheit für jeden zur schrittweisen Rückkehr zu allem, was durch Vater Adams Ungehorsam in Eden verloren wurde - einschließlich des wiederhergestellten Paradieses. Die im Herzen Gehorsamen sollen dann der Segnung des Herrn für würdig befunden werden. Diese wird bei ihnen ewig bleiben. Sie sollen ewiges Leben erhalten; alle entgegen Gesonnenen werden im Zweiten Tod abgeschnitten.

WARUM DER TOD CHRISTI ERFORDERLICH WAR

So gesehen war der Tod unseres Herrn Jesus für die Befreiung des Menschen vom Todesurteil unabdingbar. Christus starb für unsere Sünden, wie unser Einleitungsvertrag es ausdrückt. Er starb, durch Bezahlung unserer Todesstrafe, damit Gott gerecht und dennoch der Rechtfertiger desjenigen sein kann, der an Jesus glaubt, und ihn vom Todesurteil erlösen kann.

Der Tod unseres Herrn war, wie der Apostel erklärt, auch aus einem anderen Grund notwendig: es ist angebracht, dass Er, der während des Millennium-Zeitalters die Welt richten soll, auch die volle Fähigkeit hat, um mit der Welt der Menschen Mitgefühl zu haben, die dann in der Prüfung sein werden – der fähig und willens ist, den von Sünde und Schwäche Bedrängten beizustehen und Mitleid mit ihnen zu haben, der in allen Punkten ähnlich wie wir, jedoch ohne Sünde, versucht wurde. Somit wird nicht nur der Herr Jesus, der große König und Richter dieser Zeit, sondern auch die Kirche

– Seine Miterben im Richteramt und in der königlichen Priesterschaft – fähig sein, mit solchen zu sympathisieren, die sie richten und prüfen, unterstützen, helfen und emporheben werden.

Wir bemerken also, dass der Plan, den Gott annahm, im weitestem Sinne dieses Wortes der weiseste und best vorstellbare Plan ist; und dass unter diesem Plan nichts anderes als der Tod zur Erlösung des Menschen vom Todesurteil möglich war, und dass nichts anderes als harte Prüfungen für Den geeignet waren, der mit so großer Würde, Ehre, Verantwortlichkeit betraut werden würde, welche der Vater dem Christus zuteilte. Wir sehen auch, dass es der Vater für erforderlich ansah, indem Er die Kirche zu Herrlichkeit bringt und die Welt anschließend prüft, den Anführer der Errettung durch Leiden als vollkommen zu erweisen; dass Er, der nach dem Vater Haupt des Universums war und den Er beabsichtigte, so viel größer zu machen, um Ihm Anteil an der göttlichen Natur, Herrlichkeit und Ehre zu geben - Er konnte vernünftigerweise erwarten, Seine absolute Loyalität zum Vater vor jedem Geschöpf zu beweisen; und dies tat Er in den Tagen Seines Fleisches, als Er, der Gerechte für die Ungerechten litt, um uns zu Gott bringen zu können. In Folge dessen „hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesus jedes Knie sich beuge ...und jede Zunge bekenne, ... zur Ehre Gottes, des Vaters“ - während des Millenniums.

PT '02, 2-6

DIE WELTEN UND ZEITALTER DER BIBEL

(IHRE BESONDERHEITEN)

Epiphania – Schriftstudien Band 16

IHRE DREI WELTEN. DIE DREI ZEITALTER DER ZWEITEN WELT.

Fortsetzung aus GW Nr. 40

Die Tatsache, dass jede Seite eine große Anzahl an Schriftstellen zu ihren Gunsten und gegen die andere Seite zitiert, sollte uns überzeugen, dass beide Ansichten Elemente von Wahrheit und Irrtum enthalten. Wenn wir die Irrtümer in jeder Ansicht verwerfen und in jeder Ansicht die Elemente der Wahrheit vereinen und den Handlungsspielraum der Bibelstellen über die Erwählung auf die Zeiten vor dem Millennium sowie den Handlungsspielraum der Bibelstellen über die freie Gnade auf die Zeit während des Millenniums anwenden, werden wir die schriftgemäße Wahrheit über das Thema erhalten. Aufgrund der nicht schriftgemäßen, unvernünftigen und nicht auf Tatsachen beruhenden Art und Weise, in welcher der Calvinismus gewisse Grundzüge über die Vorherbestimmung, Erwählung und Verurteilung präsentiert, sind diese Themen für denkende Leute, die diese nicht schriftgemäß verstehen, abstoßend geworden. Doch die biblischen Doktrinen über die Vorherbestimmung, Erwählung

und Verurteilung weichen in diesen Aspekten von den betreffenden Lehren unserer kalvinistischen Brüder weit ab. Der Calvinismus präsentiert diese Themen in einer solchen Art und Weise, dass sie die moralischen Gefühle, die Gott in uns eingepflanzt hat, schockieren, den göttlichen Charakter entehren und den göttlichen Plan verdunkeln. Wir stimmen mit dem Calvinismus überein, dass es eine göttliche Vorherbestimmung, Verurteilung und Erwählung gibt; aber wir verneinen seine Lehren, dass sich Vorherbestimmung und Verurteilung auf Einzelpersonen anwenden lassen, und behaupten, dass sie sich auf Klassen anwenden lassen. Denn gleichwie eine Regierung durch einen Gesetzeserlass vorherbestimmt, dass es eine nationale Armee mit entsprechenden Truppen, Brigaden, Regimentern, Kompanien usw. geben soll, dass die Offiziere und Privatpersonen bestimmte Eigenschaften hinsichtlich des Alters, der Größe, des Gewichts, der Gesundheit, der Intelligenz usw. haben sollen, und

den Ausschluss aller vorherbestimmt, die diese Voraussetzungen nicht haben, ohne in dieser Zeit eine Einzelperson für jene Armee auszuwählen oder zu verwerfen, was später im Zusammenhang mit der Anwendung für einen Platz in der Armee durch die Militärausbildung der Kadetten und Prüfung der Rekruten oder Wehrpflichtigen erfolgt, so bestimmte Gott vor Beginn der Welt jeden Grundzug Seines Planes vorher. Darin ist als einer seiner Grundzüge eine erwählte Kirche als Klasse enthalten, die in zwölf Gruppen geteilt ist und bestimmte Merkmale haben soll, die sie für ihren beabsichtigten Gebrauch tauglich machen soll, ohne eine Einzelperson der Klasse vorherzubestimmen. Gleichzeitig bestimmte Er vorher, dass niemand ohne diese Eigenschaften zu dieser Klasse gehören sollte (Röm. 8:28, 29; Eph. 1:3-11; manchmal, wie in Vers 4 dieser Schriftstelle, wird das Wort *ausgewählt* für Vorherbestimmung benutzt). Dies ist die biblische Lehre über die Vorherbestimmung und Verurteilung. Sie ist ganz anders als ihre falschen kalvinistischen Darstellungen.

Im allgemeinen werden die Wörter *Auswahl* und *auswählen* biblisch benutzt, um Gottes Handlung des Auswählens der Erwählten als *Einzelpersonen* während des Evangelium-Zeitalters (einige Zeitalter nachdem die Vorherbestimmung der Klasse erfolgte) zu bezeichnen. Somit lesen wir: „Viele sind Berufene [Gerechtfertigte], wenige aber Auserwählte [aus den Gerechtfertigten zur Miterbschaft mit Christus durch Geistzeugung nach ihrer Weihung Nominierte]“ (Mt. 20:16); „Habe Ich nicht euch, die Zwölfe, auserwählt [als Ich euch berief, Mir nachzufolgen]“ (Joh. 6:70; vergleiche 15:16, 19); „Gott hat [nicht *hatte*, bevor die Welt war] euch von Anfang [eurer Annahme des Evangeliums und Heiligung des Geistes] erwählt zur Errettung *in* [während ihr tätig ward in den Handlungen der] Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit“ (2. Thes. 2:13); „Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, *reich zu sein im Glauben* [die Leute sind erst reich im Glauben, nachdem sie Glauben haben und ausüben; daher kam die Auswahl erst, nachdem der rechtfertigende und der heiligende Glauben ausgeübt wurde]?“ (Jak. 2:5; vergleiche mit 1. Kor. 1:26-29); „Die mit Ihm sind Berufene [in Rechtfertigung] und Auserwählte [in Heiligung] und Treue [in Befreiung]“ (Offb. 17:14; vergleiche mit 1. Kor. 1:30). Somit sehen wir, während die Vorherbestimmung oder Erwählung der erwählten Klassen erfolgte, bevor die Welt gemacht wurde, geschieht die Auswahl der Einzelpersonen der erwählten Klassen in der Zeit, in der sie loyal auf die Einladung Gottes, gänzlich die Seinen zu werden, antworten, genauso wie die Offiziere und Privatpersonen unserer Armee lange, nachdem die Regierung durch Gesetz erlässt, dass es eine aus Offizieren und Privatpersonen bestehende Armee geben soll, ausgewählt werden. Und genauso wie es eine vorbereitende und im Umfang begrenzte Berufung sowie Auswahl dieser Offiziere und Privatpersonen gibt, so gibt es auch eine Schlussauswahl dieser, der Kadetten durch ihre Ausbildung und Abschlussprüfung und der Rekruten durch ihre Abschlussprüfungen nach ihrer Aufnahmeprüfung. So muss auch unsere Berufung und Erwählung durch Treue bis an den Tod festgemacht

werden (2. Petr. 1:10; Offb. 17:14), nachdem wir den vorbereitenden Ruf der Rechtfertigung und die vorbereitende Auswahl durch Geistzeugung erhalten haben. Und gleichwie Kadetten und Rekruten, die in der Abschlussprüfung verfehlen, sich zu qualifizieren, lange Zeit nach ihrem vorbereitendem Ruf und Aufnahmeprüfung, abgelehnt werden, so werden diejenigen, die verfehlen, treu zu sein, aus den endgültig Erwählten ausgestoßen, obwohl sie den vorbereitenden Ruf und Auswahl erhalten hatten (Joh. 6:70; 17:12; 1. Kor. 9:24-27).

Die kalvinistische Doktrin der willkürlichen Vorherbestimmung von Einzelpersonen zur Errettung wird von der Doktrin der willkürlichen Vorherbestimmung aller nichterwählten Einzelpersonen zu ewiger Qual – ihrer Ansicht von Verurteilung – begleitet. Im Gegenteil, die biblische Doktrin über die Vorherbestimmung der Klassen und die Auswahl der Einzelpersonen dient dem eigentlichen Zweck der Ausbildung der Erwählten, um qualifizierte Befreier aller Nichterwählten zu werden (Ob. 17, 21; Apg. 3:19-21; Röm. 8:16-23; 11:25-33; Gal. 3:8, 16, 29; Joh. 17:20-23; Eph. 1:9, 10; Offb. 22:17). Und dies sollten wir von unserem vollkommenen Gott erwarten. Denn wenn wir in unseren Wahlen Beamte wählen, erfolgt dies nicht, damit wir alle Arten von Übel leiden, während sie gesegnet werden, sondern damit sie derartige Vorkehrungen der Legislative, Exekutive und Judikative treffen, die uns segnen und unsere Interessen fördern werden. So trifft Gott Seine Auswahl der Beamten für die Legislative, Exekutive und Judikative Seines Millennium-Königreiches, um durch sie alle Nichterwählten zu segnen. Und genauso wie nicht alle Bürger für Funktionen der Legislative, Exekutive und Judikative in unserer Regierung ausgewählt werden, sondern nur bestimmte Personen, die dafür tatsächlich oder angeblich qualifiziert sind, so wählt Gott nicht die ganze Menschheit für Funktionen der Legislative, Exekutive und Judikative in Seinem Millennium-Königreich aus (die eigentliche Vorstellung von Auswählen beinhaltet die Existenz der Nichterwählten), sondern nur bestimmte Personen, die dafür qualifiziert sind. Wenn wir die Tatsachen in Erinnerung behalten, dass Einzelpersonen weder zur Errettung noch zur Verdammung vorherbestimmt sind, dass die vorbereitende Auswahl von Einzelpersonen in Verbindung mit ihrer günstigen Antwort auf die Einladungen Gottes zur Rechtfertigung und Heiligung erfolgt, dass ihre Abschlusserwählung von ihrer Treue bis an den Tod abhängt, und dass der Zweck der Vorherbestimmung der Klassen, bevor die Welt war, und der Auswahl der Einzelpersonen dieser Klassen, während sich solche Einzelpersonen in diesem Leben befinden, nicht nur darin besteht, die Erwählten zu segnen, sondern dass sie auch die göttlichen Werkzeuge *während des Millenniums* werden, damit die freie Gnade wirksam wird, d.h. alle mit einer günstigen Gelegenheit zur Erlangung der Errettung zu segnen, die in diesem Leben keine Gelegenheit erhalten haben, zu den Erwählten zu gehören, und die folglich als Nichterwählte und unter der adamtischen Verdammung Verlorene starben, dann werden wir imstande sein, die herrliche und harmonische Entfaltung der vollkommenen Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und

Liebe Gottes in den Doktrinen der Vorherbestimmung, Verurteilung und Erwählung und in der Doktrin der freien Gnade in ihren Beziehungen zueinander zu erkennen. Wir wollen unserem Gott durch Jesus Christus, unserem Heiland, für einen solchen herrlichen Plan danken, Ihn preisen und anbeten!

Lasst uns kurz darauf aufmerksam machen, wie die Heilige Schrift die Auswahl der Kirche zur Segnung der Welt lehrt. Der heilige Petrus ermahnte gewisse Personen, die für sie nötigen Schritte zu machen, um der erwählte Same Abrahams zu werden, *so dass* Zeiten der Erquickung und Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge zu der Welt gelangen (Apg. 3:19-26). Der heilige Jakobus sagte, dass Gott jetzt die Nationen heimsucht, „um aus ihnen ein Volk [die Erwählten] zu nehmen für Seinen Namen [Charakter und Ehre]“, und dass dies nicht der Heiligen Schrift widerspricht, sondern im Einklang damit ist. Diese zeigt, dass danach, nach der Auswahl dieser Erwählten, der Zweite Advent des Herrn stattfinden und zum Zweck der Segnung des ganzen Restes der Menschheit, der Nichterwählten, sein wird (Apg. 15:13-18). Der heilige Paulus führt die zwei Klassen - die Erwählten und die Nichterwählten - auf und zeigt, dass beide die Befreiung erwarten, und dass die Welt ihre lang erwartete Befreiung erhalten wird, wenn Christus und die Kirche als Söhne Gottes, die in der Herrlichkeit des Millennium-Königreiches offenbart werden, über das Menschengeschlecht zu ihrer Befreiung vom Fluch herrschen werden (Röm. 8:17-23). Er zeigt auch, dass das verblendete Israel in ihrer Verblendung bleiben wird, bis die volle Anzahl der Erwählten gewonnen wird, wenn Israel durch die Barmherzigkeit, welche die Erwählten Israel gegenüber zeigen werden, von seiner Verblendung wiederhergestellt und in die Gunst Gottes wieder aufgenommen wird (Röm. 11:25-33). Und Simeon, der durch den heiligen Geist spricht, sagt, dieser Segen wird für alle Israeliten sein, die während des Evangelium-Zeitalters über Christus strauchelten (Lk. 2:34). Der heilige Paulus sagt uns, dass Christus und die treue Kirche - die Herauswahl - der Same Abrahams sind (Gal. 3:8, 16, 29), die gemäß Gottes Verheißung durch einen Eid, nachdem ihre Auswahl vollendet ist, alle Geschlechter, Nationen und Familien der Erde segnen werden (1. Mo. 22:16-18; 12:3; 18:18; Apg. 3:25).

Unser Herr Jesus sagt ausdrücklich, dass Er um die Vervollkommnung der Kirche betete, damit (nachdem diese Vervollkommnung im Evangelium-Zeitalter vollendet ist, d.h. nach dem Evangelium-Zeitalter, folglich im Millennium-Zeitalter) die Welt glauben und erkennen möge, dass Gott die erwählte Kirche mit derselben Art der Liebe geliebt hat, die Er Jesus gab (Joh. 17:20-23). Der heilige Johannes sagt uns, dass die Braut - die *frisch vermählte* Gattin - jeden einladen wird, an der Gunst Gottes teilzuhaben, und da die Kirche gegenwärtig Christi Verlobte ist (2. Kor. 11:2) und beim Zweiten Advent des Herrn Seine Braut wird, um über die Erde zu herrschen (Offb. 19:6-21; 21:2-22:5), muss die Segnung der Welt im Millennium erfolgen, nachdem das Evangelium-Zeitalter endet, indem sich die verlobte Kirche bereit macht, die Braut zu werden (Offb. 22:17). Und Joel, der

die chronologische Reihenfolge der Ereignisse umkehrt, zeigt (Joe. 2:29), dass nun die Zeit zur Ausgießung des heiligen Geistes für die erwählte Kirche - „die Knechte und Mägde“ - gekommen ist, und dass „danach“ - nach dem Evangelium-Zeitalter, d.h. während des Millenniums - die Zeit zur Ausgießung des heiligen Geistes „für alles Fleisch“, die Nichterwählten, kommen wird. Jede der obigen Schriftstellen zeigt, dass jetzt Gottes Zeit zur Segnung der Erwählten gekommen ist, und dass das nächste Zeitalter, das Millennium, Gottes Zeit zur Segnung der Nichterwählten sein wird. Und die meisten dieser Schriftstellen zeigen, dass Gott jetzt die Erwählten zu dem eigentlichen Zweck auswählt, sie, sobald ihre Auswahl vollendet ist und sie mit Christus verherrlicht sind, als Seine Werkzeuge unter Christus zu benutzen, um alle Nichterwählten im Millennium zu segnen. Wenn wir deshalb die Grundzüge der Erwählung in Gottes Plan so anwenden, dass sie vor dem Millennium wirksam sind, und die Schriftstellen über die freie Gnade (diejenigen, die Gottes Liebe, Christi Tod und das Werk des Geistes lehren, dass sie zugunsten der Menschheit zur Errettung wirksam werden) auf das Millennium anwenden, wird die Bibel hinsichtlich der Doktrinen über die Vorherbestimmung, Verurteilung, Erwählung und hinsichtlich der Prinzipien über die freie Gnade für vollständig harmonisch befunden werden.

Da wir glauben, dass unsere Leser sich freuen würden, eine Liste der wichtigsten Schriftstellen, welche die Erwählung behandeln, und eine Liste der wichtigsten Schriftstellen, welche die freie Gnade behandeln, zu erhalten, ist es uns eine Freude, diese zu geben. Dies sind die wichtigsten Schriftstellen, welche die Erwählung behandeln: Jes. 42:1; 65:9, 15, 22; Am. 3:2; Mt. 20:16; 24:22, 24, 31; Mk. 4:11, 12; Lk. 18:7; Joh. 6:44; 15:16; 17:9; Röm. 8:28-30, 33; 11:11, 15, 5, 7, 29; 1. Kor. 1:26-29; Eph. 1:4, 5, 12; Kol. 3:12; 1. Thes. 1:4; 2. Thes. 2:13; 2. Tim. 2:10-12; Tit. 1:1; Jak. 2:5; 1. Petr. 1:2; 2:9; 2. Petr. 1:10; 2. Joh. 1, 13, Offb. 17:14. Angesichts dieser und anderer Schriftstellen wollen wir die Bibeldoktrin der Erwählung nicht bestreiten, selbst wenn sie mit einigen unserer vorgefaßten Ansichten über die freie Gnade nicht übereinstimmen sollte. Wir wollen viel lieber demütig glauben, dass die Bibel die Doktrin der Erwählung lehrt und in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, die uns dazu befähigen, sie mit der Doktrin der freien Gnade in Einklang zu bringen, auf Gott harren. Andererseits, wenn wir an die Erwählung glauben, wollen wir die freie Gnade nicht bestreiten, sondern angesichts der vielen Bibelstellen, welche die freie Gnade - Gottes Liebe, den Tod Christi und das Werk des Geistes zugunsten der ganzen Menschheit zur Errettung - so scharf lehren, wollen wir viel lieber in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit auf Gott harren, damit wir befähigt werden, beide Doktrinen in Einklang zu bringen. Wenn sie so gesehen werden, wie oben erklärt, sind sie schön harmonisch. Dies sind die wichtigsten Bibelstellen über die freie Gnade: 1. Mo. 12:3; 18:18; 22:18; Ps. 2:8; 22:27-29; 86:9; 98:2, 3; Jes. 2:2; 11:9; 25:6; 29:18, 24; 35:5, 6, 10; 40:5; 45:22, 23; 52:10; Jer. 31:34; Joe. 2:28; Ob. 21; Lk. 2:10, 31-34; Joh. 1:9, 29;

3:16, 17; 12:32, 33; 17:21; Apg. 3:19-26; 15:15-17; Röm. 5:18, 19; 8:19-21; 11:25-32; Eph. 1:10, 11; 1. Tim. 2:4-6; 4:10; Tit. 2:11; 3:4; Hebr. 2:9; 1. Joh. 2:2; Offb. 15:4; 22:17. Möge der Herr die Betrachtung dieser Schriftstellen für unsere Köpfe und Herzen segnen. Die Doktrinen der Erwählung und freien Gnade in ihren gegenseitigen Beziehungen haben Christen Jahrhunderte lang verwirrt, wenn sie aber wie oben gesehen werden, sind sie sehr harmonisch, befriedigend für die Seele, erfrischend, in vollkommener Übereinstimmung miteinander und mit den Schriftstellen, der Vernunft und allen Tatsachen, sofern diese offenbart sind, als auch mit dem Charakter Gottes, dem Lösegeld Christi und dem Werk des heiligen Geistes.

Beim Studium der Erwählung der Kirche, um Christi Braut und Miterben zu werden, wollen wir uns etwas länger aufhalten. Ein sehr großer Teil der Bibel ist diesem Thema gewidmet: denn Jesus und die Kirche als Gesalbte Gottes sind das von den Zeitaltern und Generationen her verborgene Geheimnis, aber jetzt (während des Evangelium-Zeitalters) den Heiligen offenbart (Kol. 1:27). Dieses Geheimnis ist das Hauptthema der Bibel, weil Jesus und die Kirche der Held und die Heldin des göttlichen Planes sind, der wahrhaftig ein sehr erstaunliches Drama ist, und weil Satan und die gefallenen Engel als eine Schar unter ihm seine Schurken und Schurkinnen sind. Die Heilige Schrift handelt von Christus und der Kirche in buchstäblichen und symbolischen Bibelstellen und gibt darin doktrinäre, ethische, verheißende, mahnende, vorbildliche, historische und prophetische Gedanken in Bezug auf sie. Die Bilder, die ihre Beziehungen beschreiben, sind sowohl schön als auch bedeutungsvoll. Die Aufsicht Christi und die Unterordnung der Kirche unter Ihn werden im Bild des Hauptes und des Restes eines menschlichen Leibes – Jesus das Haupt und die Kirche Sein Leib – hervorgehoben (Eph. 1:22, 23). Ihre Abhängigkeit von Ihm zum Erhalt und Fruchttrogen wird im Bild des Weinstocks und seinen Reben hervorgehoben (Joh. 15:1-8). Sie sind auch eine heilige, geistliche Nation, in der Er König ist (1. Petr. 2:9; Kol. 1:13). Sie sind der Same Abrahams, diejenigen, welche die Welt segnen werden (Gal. 3:16, 29; 1. Mo. 22:16-18). Sie sind der Bräutigam und die Braut, die einander lieben (Offb. 19:6-8). Sie sind der zweite Adam und die zweite Eva, um das Menschengeschlecht in Gerechtigkeit und Leben zu erneuern (1. Kor. 15:45; 2. Kor. 11:2, 3; Eph. 5:31, 32, 25-30; Mt. 19:28). In der Familie Gottes ist Er der Erstgeborene, und sie sind die Nachgeborenen (Röm. 8:29; Eph. 3:14, 15). Sie sind Gottes Erwählte (Jes. 42:1; Offb. 17:14). Er ist der Herzog, und sie sind die Soldaten in Gottes Armee der Wahrheit und Gerechtigkeit (Hebr. 2:10; Eph. 6:12-18; 2. Tim. 2:3, 4). Sie werden die Könige sein, um in Gerechtigkeit über die Welt im Millennium zu herr-

schen, und Er ist der König über diese Könige (Offb. 19:16; 5:10; 20:4, 6). Sie werden die Richter sein, um der Welt am Gerichtstag eine Erprobung zum Leben zu geben, und Er wird der oberste Richter sein (Mt. 25:31-46; Jer. 23:5, 6; Mt. 19:28; 1. Kor. 6:2). Er ist der Hohepriester ihres Bekenntnisses, und sie sind Unterpriester zur Segnung der Welt im nächsten Zeitalter (Hebr. 3:1; 1. Petr. 2:5; Offb. 1:5, 6). Er ist der Haupteckstein, und sie sind die anderen Steine des Tempels Gottes, worin der Mensch Gott im Millennium-Zeitalter anbeten wird (Eph. 2:19-22; 1. Petr. 2:4, 5; Offb. 21:3-5). Sie ist das neue Jerusalem, und Er ist mit Gott ihr Licht und Tempel zur Segnung der ganzen Menschheit im nächsten Zeitalter (Offb. 21:2, 9-22:5). Er ist der Hirte, und sie sind die Schafe der Herde Gottes (Joh. 10:1-18). Er ist der Lehrer in der Schule Gottes, und sie sind Seine Jünger, Schüler (Mt. 23:8; 16:24). Sie liefen im Wettlauf um den Preis, und Er war der Vorläufer (Hebr. 6:20; 12:1, 2). Sie reisten ins himmlische Land, Er ging voran und ließ ihnen das Beispiel, Seinen Schritten zu folgen (1. Petr. 2:11, 21). Er ist der Hauptfischer und Hauptschneider, und sie sind die Unterfischer und Unterschnitter der Menschen (Mt. 4:19; 9:38; Joh. 4:34-38). Sicherlich sind diese Bilder bedeutungsvoll und schön. Ihre große Mannigfaltigkeit und Natur zeigt die Bedeutung Jesu und der Kirche im Plan Gottes.

Während des ganzen Zeitalters ist die Auswahl dieser Klasse vor sich gegangen. Gott hat sie aus allen Nationen gesammelt (Offb. 5:9), doch besonders aus den Nationen der Christenheit. Sie näherten sich Gott durch die Schritte der „Buße Gott gegenüber und Glauben an unseren Herrn Jesus“ in Rechtfertigung und durch die Schritte des Gestorbenseins gegenüber sich selbst und der Welt und der Lebendigkeit gegenüber Gott in Heiligung. Sie erfuhren die Zeugung des Geistes, das Beleben, Wachsen, Stärken, Reinigen, Ausgleichen und Vervollkommen. Sie verleugneten sich selbst und die Welt, studierten, verbreiteten und praktizierten das Wort Gottes und litten auch dafür, sie wachten und beteten in Übereinstimmung mit diesem. Wie ihr Meister wurden sie von den Menschen missachtet, verschmäht und verworfen, von der Masse des religiösen Volkes als Verrückte, Narren, Irre, Gotteslästerer und Rebellen betrachtet und misshandelt. Dies alles widerfuhr ihnen zu ihrer Entwicklung und Eignung für das Königreich. Die Treuen waren während des ganzen Zeitalters dafür empfänglich, bis gemäß der Beweise der Zeichen der Zeit und der prophetischen Chronologie die vollständige erwählte Anzahl im Herbst des Jahres 1914 gewonnen wurde. Somit hatte Gott in der Verwirklichung des fünften Vorsatzes des Evangelium-Zeitalters Erfolg.

Fortsetzung folgt

TODESMITTEILUNG

Bru. **W. Biskup** (*Hildesheim*) beendete seinen Lauf in diesem Leben. Wir werden ihn sehr vermissen, und haben das Vertrauen, daß er einen gesegneten Teil im Königreich des Herrn haben wird. Er starb am 19.01.2004 im Alter von 85 Jahren.